



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Hülsemeyer, F.: Wandel der Absatzformen auf dem Eiermarkt. In: P. Rintelen: Konzentration und Spezialisierung in der Landwirtschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 2, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1965), S. 193-202.

Wandel der Absatzformen auf dem Eiermarkt

von Dipl.-Landwirt F. HÜLSEMEYER, Kiel

1	Die Versorgung aus inländischer Erzeugung und Einfuhren	..	..	..	193
2	Die Verwertung der inländischen Produktion	..	..	..	194
2.1	Der Eigenverbrauch der Erzeuger	..	..	..	194
2.2	Der Direktabsatz der Erzeuger	..	..	..	194
2.3	Der Absatz über den Nahrungsmittelseinzelhandel	..	..	..	195
3	Möglichkeiten der mengenmäßigen Zusammenfassung des Angebots	..	..	..	196
3.1	Die Bereitstellung großhandelsfähiger Mengen in einem einzelnen Betrieb	..	..	..	196
3.2	Die Zusammenfassung des Angebots mehrerer Einzelbetriebe	..	..	..	199
	Literatur	..	..	..	202

1 Die Versorgung aus inländischer Erzeugung und Einfuhren

Im Zeitraum 1950/51—1962/63 stieg die inländische Gesamterzeugung an Eiern von 4,99 Mrd. auf 9,47 Mrd. Stück; die Erzeugung zum Verzehr, die sich aus der Gesamterzeugung abzüglich 5 vH für Bruteier und Verluste errechnet, stieg entsprechend von 4,74 Mrd. auf 8,99 Mrd. Eier.

Diese Produktionssteigerung, die sowohl durch eine Vermehrung des Legehennenbestandes als auch durch eine Erhöhung der Legeleistung je Henne erreicht wurde, war jedoch — gemessen an der Entwicklung des Gesamtverbrauchs — unzureichend, so daß der Eigenversorgungsgrad von 70 vH im Jahre 1950/51 auf 55 vH im Jahre 1958/59 sank.

In den letzten vier Jahren des beobachteten Zeitraums ist es den westdeutschen Produzenten jedoch gelungen, ihre Produktion über den Nachfragezuwachs hinaus auszudehnen, wie es der erstmals im Jahre 1959/60 gestiegene und seitdem kontinuierlich wachsende Eigenversorgungsgrad — 1962/63 lag er bei 71 vH — beweisen.

Eine derartige Stimulierung der inländischen Erzeugung lag insbesondere in folgendem begründet:

(1) Die frühere agrarpolitische Benachteiligung der westdeutschen Eierproduktion infolge geringeren Einfuhrschutzes für Eier als für Futtergetreide wurde durch die Zahlung eines Ausgleichsbetrages seit 1956 bzw. — mit dem Inkrafttreten der EWG-Verordnung Nr. 21 am 30. Juli 1962 — durch die Abschöpfungsregelung aufgehoben. Das dadurch verbesserte Eier-Futter-Preisverhältnis bedingte nach einigen Jahren Anlaufzeit eine Steigerung der Produktion.

(2) Dank einer intensiven Beratung fanden die erheblichen technologischen und wirtschaftlichen Fortschritte in der Zucht, Haltung und Fütterung in zunehmendem Maße Eingang in die Praxis.

2 Die Verwertung der inländischen Produktion

Kennzeichnend für die Verwertung der inländischen Eierzeugung sind (1) der hohe Anteil des Eigenverbrauchs der Erzeuger und (2) der des Direktabsatzes.

2.1 *Der Eigenverbrauch der Erzeuger*

Mit 34,5 vH im Wirtschaftsjahr 1960/61 (1962/63 : 28,5 vH) lag der Eigenverbrauch der westdeutschen Produzenten an der Erzeugung zum Verzehr beträchtlich über dem der niederländischen mit rd. 3 vH und dem der dänischen Erzeuger mit etwa 6 vH. Bestimmend hierfür ist die noch in erheblichem Umfang hauswirtschaftliche Orientierung der westdeutschen Legehennenhaltung. Im Dezember 1961 wurden 1,924 Mill. Bestände entsprechend 73,6 vH aller Hennenhaltungen mit weniger als zwanzig Hennen, davon 1,31 Mill. Bestände, das sind 50,1 vH aller Hennenhaltungen, mit weniger als zehn Hennen gezählt. Auf diese Größenklassen, die für die Marktbeschickung ohne Bedeutung sind, entfielen 28,8 vH aller zu diesem Zeitpunkt gehaltenen Hennen. Weitere 19,2 vH aller Hennenhalter hielten Bestände in der Größenordnung von 20 bis 49 Hennen mit einer durchschnittlichen Bestandsgröße von 23 Hennen je Halter. Auf diese Größenklasse, deren Bedeutung für eine regelmäßige Marktbeschickung ebenfalls gering ist, entfielen mit 22,8 vH aller Hennen nahezu ein Viertel des Gesamtbestandes. Lediglich etwa 9350 Betriebe wurden mit mehr als 500 Hennen ausgewiesen, davon etwa 2900 mit mehr als 1000 und 549 mit mehr als 3000 Hennen. In diesen Beständen wurden insgesamt 11,295 Mill. Hennen (18,3 vH des Gesamtbestandes) gehalten. Da die Legeleistung in diesen Betrieben erfahrungsgemäß beträchtlich über dem Durchschnitt, der Eigenverbrauch der Erzeuger jedoch erheblich unter dem Durchschnitt liegt, darf bei vorsichtiger Schätzung angenommen werden, daß diese 9350 Betriebe, entsprechend 0,33 vH aller Hennenhaltungen im Bundesgebiet, nahezu 50 vH des inländischen Marktangebotes decken.

Die durchschnittliche Bestandsgröße aller Hühnerhaltungen errechnet sich in dem untersuchten Jahr mit nur 25,1 Hühnern je Halter gegenüber 144 Hühnern je Halter in Dänemark und sogar 202 Hühnern je hühnerhaltendem Betrieb in den Niederlanden.

Das kontinuierliche Anwachsen der Durchschnittsbestandsgröße deutet jedoch auch im Bundesgebiet auf eine zunehmende Konzentration der Eierproduktion in marktorientierten Großbeständen und ein vermehrtes Ausscheiden von ausschließlich hauswirtschaftlich orientierten Hennenhaltungen hin, die ihren Bedarf nun vor allem beim Nahrungsmittelinzelhandel oder — wo dies möglich ist — im Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr decken.

2.2 *Der Direktabsatz der Erzeuger*

Diese Absatzform, die auch als Selbstvermarktung bezeichnet wird, übertraf noch bis zum Jahre 1960 den Absatz an Eierpackstellen. In den darauffolgenden Jahren ist ihr Anteil stärker als in den Jahren zuvor gesunken, 1962 lag er mit 39,8 vH etwa ebenso hoch wie der des Direktabsatzes — gemessen am inländischen Marktangebot¹⁾

¹⁾ Der am gesamten Marktangebot gemessene Anteil des Direktabsatzes liegt sowohl in den Niederlanden als auch in Dänemark niedriger (16,6 vH bzw. 7,7 vH), da die gesamte Exportware von Packstationen erfaßt wird.

— in den Niederlanden (39,4 vH), aber immer noch beträchtlich über dem in Dänemark mit 23,4 vH.

Ein weiterer Rückgang des Direktabsatzes der Erzeuger kann jedoch als wahrscheinlich unterstellt werden, da sich die begrenzenden Faktoren der Selbstvermarktung, das sind insbesondere die Marktlage des Betriebes, die Größe des Absatzortes, die Anzahl selbstvermarktender Erzeuger auf dem gleichen Markt und die Bestandsgröße [9], immer gravierender auswirken.

2.3 *Der Absatz über den Nahrungsmittelleinzelhandel*

Berücksichtigt man schließlich, daß der überwiegende Teil der Nachfrage nach Eiern, die in den kommenden Jahren infolge weiterhin steigender Realeinkommen und wachsender Bevölkerung zusätzlich verzehrt werden, vornehmlich in den Zuschußgebieten zuwächst, so wird deutlich, daß ein immer größer werdender Anteil der Eiernachfrage durch den Nahrungsmittelleinzelhandel gedeckt wird. Dessen Bedarf wird aber gegenwärtig noch überwiegend durch Einfuhren befriedigt. SCHUCH [11] gibt für das Jahr 1961 die Importquote der Großbetriebsformen des Nahrungsmittelleinzelhandels (Warenhauskonzerne, Filialbetriebe, Konsumgenossenschaften) mit durchschnittlich 87 vH des Eierumsatzes bei einer Variationsbreite von 50 vH bis 100 vH an. Integrierte Organisationen (Einkaufsgenossenschaften, freiwillige Ketten) nennen für das untersuchte Jahr geschätzte Einfuhranteile von etwa 80 vH bis 90 vH des Eierumsatzes der Einzelhandelsstufe. 1963 wurden vom Nahrungsmittelleinzelhandel etwa 2 Mrd. deutsche Eier gegenüber rd. 2,5 Mrd. importierter Eier verkauft. Mehr als drei Viertel des Importbedarfs werden von den Niederlanden gedeckt, gefolgt von Dänemark und der BLWU.

Bestimmend für diesen — verglichen mit der Versorgungsbilanz — hohen Anteil von Importeiern im Sortiment des Nahrungsmittelhandels ist die — gemessen an der Einkaufszentralisation — noch ungenügende Zusammenfassung des inländischen Marktangebots an Eiern durch die westdeutschen Packstellen und die daraus resultierenden Schwierigkeiten und Verteuerungen beim Einkauf.

Nach SCHUCH [11] variierten die zentral von Großbetrieben nachgefragten Mengen an Eiern im Jahre 1961 zwischen 1,5 Mill. und 38 Mill. Stück. Die Zentralen integrierter Organisationen kauften zwischen 60 Mill. und 110 Mill. Eier für ihre angeschlossenen Einzelhändler ein.

Im Gegensatz zu anderen Warengruppen des Sortiments entspricht das mögliche Maximum der Einkaufskonzentration bei Eiern — wie auch SCHUCH feststellte [11] — jedoch nicht unbedingt dem Optimum. Die unterschiedliche Präferenz der zu versorgenden Konsumenten für bestimmte Provenienzen einerseits, die Gefahr einer Preiserhöhung bei einer zu starken Nachfragekonzentration andererseits, veranlassen viele Einkaufszentralen, ihre Einkäufe in der Regel auf mehrere Anbieter zu verteilen.

Dennoch ist der Konzentrationsgrad der westdeutschen Packstellen mit einer durchschnittlichen Anlieferungsmenge je Betrieb von nur 1,6 Mill. Eiern im Jahre 1961, die sowohl aus einer zu großen Anzahl von Packstellen als auch aus einer nur zu durchschnittlich 50 vH ausgelasteten Kapazität resultiert, gegenüber einem durchschnittlichen Eieranfall je Packstation von etwa 10 Mill. Stück in den Niederlanden und sogar 20 Mill. Eiern in Dänemark (vgl. Übersicht 1) völlig unzureichend.

ÜBERSICHT 1

Gewerbliche Packstellen sowie deren durchschnittlicher Eieranfall in der BRD, den Niederlanden und Dänemark 1961¹⁾

	Einheit	BRD	Niederlande	Dänemark ^{*)}
Gewerbliche Packstellen	(Anzahl)	1 603 ^{**)}	443	94
Eieranfall bei den Packstellen	(Mill. Stück)	2 548 ^{***)}	4 438	1 940
Durchschnittl. Eieranfall je Packstelle	(1000)	1 590	10 018	20 638

^{*)} 1960. — ^{**)} Anzahl der Betriebe, die Anträge auf Ausgleichsbeträge eingereicht haben. —

^{***)} Eieranfall bei Packstellen, die Anträge auf Ausgleichsbeträge eingereicht haben.

¹⁾ *Quellen:* [3, 10].

Voraussetzung, den in den zurückliegenden Jahren erreichten Marktanteil auch unter sich verändernden Absatzbedingungen zu halten oder sogar zu erhöhen, ist also die Bereitstellung einer hinsichtlich Menge, Sortiment und Preis den ausländischen Offerten wenigstens vergleichbaren Angebots.

3 Möglichkeiten der mengenmäßigen Zusammenfassung des Angebots

Eine den Mengenanforderungen der Nachfrage gemäße Zusammenfassung des inländischen Marktangebots an Eiern ist grundsätzlich möglich

- (1) durch die Bereitstellung großhandelsfähiger Mengen in einer einzelnen Packstelle und
- (2) gegebenenfalls durch eine Zusammenfassung des Angebots mehrerer Einzelbetriebe.

3.1 Die Bereitstellung großhandelsfähiger Mengen in einem einzelnen Betrieb

Die optimale Größe einer Eierpackstelle wird (1) von der erforderlichen Betriebsausstattung, (2) dem möglichen Kapazitätsausnutzungsgrad und (3) der Struktur des Einzugsgebietes bestimmt.

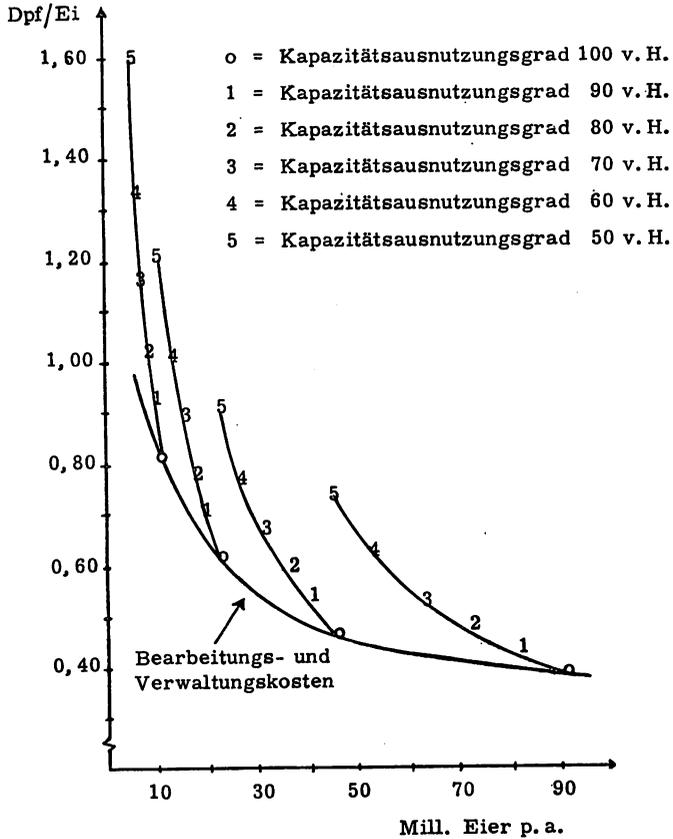
Sowohl die Bearbeitungs- als auch die Verwaltungskosten sinken bei voller Kapazitätsauslastung mit steigender Kapazität. Die Degression von Betriebsgröße zu Betriebsgröße nimmt jedoch mit steigender Kapazität ab (vgl. Abbildung 1): bei der Verdoppelung der Leistungsfähigkeit von 10,8 Mill. Eiern p. a. auf 22,5 Mill. Eier p. a. sinken die Bearbeitungs- und Verwaltungskosten insgesamt um 0,20 Dpf/Ei; bei der nächsten Verdoppelung auf 45 Mill. Eier p. a. sinken sie nur noch um 0,15 Dpf/Ei und bei der auf 90 Mill. Eier p. a. lediglich noch um 0,08 Dpf/Ei. Dieser Kostenverlauf erlaubt die Schlussfolgerung, daß Betriebe mit einer ausgelasteten Kapazität zwischen 45 und 90 Mill. Eiern p. a. in etwa mit minimalen kapazitätsabhängigen Kosten arbeiten.

Angesichts der aus einer unausgelasteten Kapazität resultierenden Kostensteigerungen (vgl. Abbildung 1) führt die Errichtung derartiger Großpackstellen jedoch nur dann zu Kostensenkungen, wenn ein genügend großer Eieranfall gesichert ist.

Dies verlangt angesichts der gegenwärtigen Struktur der westdeutschen Eiervermarktung

Abb. 1 Die Bearbeitungs-*) und Verwaltungskosten**) in Eierpackstellen in Abhängigkeit von der Kapazität und dem Kapazitätsausnutzungsgrad¹⁾

*) Bearbeitungslohne, Zinsbelastung des Anlagevermögens, Abschreibungen auf das Anlagevermögen, Betriebskosten.
 **) Gehälter, Zinsbelastung des Anlagevermögens, Abschreibungen auf das Anlagevermögen, sachliche Aufwendungen.



1) Quelle: [7].

- (1) den zu Beginn der Ausführungen bereits als wahrscheinlich unterstellten weiteren Rückgang des Direktabsatzes der Erzeuger an Handel und Verbraucher und Anlieferung dieser Eier an gewerbliche Großpackstellen;
- (2) einen Preiswettbewerb der Packstellen eines Produktionszentrums untereinander, bei dem die größeren und damit in der Regel rationelleren Betriebe ihre geringeren Kosten über höhere Auszahlungspreise an die Produzenten zum Ausdruck bringen. Ein solcher Preiswettbewerb dürfte ein Ausscheiden der meisten Kleinbetriebe nach sich ziehen;
- (3) eine Zentralisierung der Bearbeitung, wie sie insbesondere in der genossenschaftlichen Eiervermarktung möglich ist und auch angestrebt wird (Eier-Absatz-GmbH. & Co. K. G., Weser-Ems, Nordmark-Ei GmbH. & Co. K. G., Schleswig-Holstein) oder sogar schon durchgeführt worden ist (u. a. Gemeinschaftsorganisation der Württ. landw. Zentralgenossenschaft — Raiffeisen — eGmbH. und der Württ. Milchverwertung — Südmilch — AG);
- (4) eine vertraglich geregelte Abstimmung der Organisation hinsichtlich eines gleichmäßigen Eieranfalls, sowohl im Hinblick auf die Kontinuität der Nachfrage als auch aus betriebswirtschaftlichen Gründen.

Als begrenzender Faktor bei der Errichtung von Großpackstellen können jedoch die Erfassungskosten auftreten. Deren Abhängigkeit von der Produktionsdichte und der

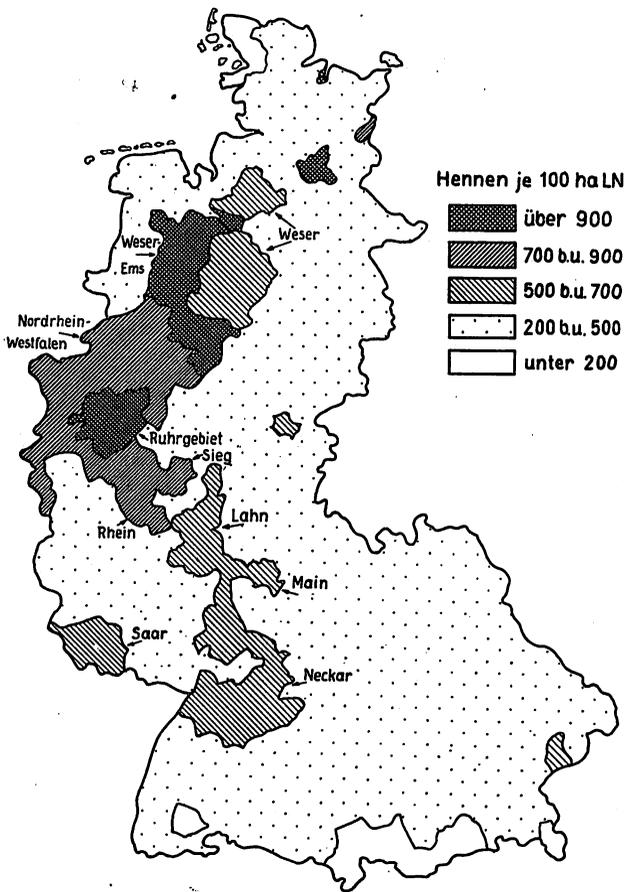


Abb. 2 Hennenbestand je 100 ha LN im Bundesgebiet 1960¹⁾
¹⁾ Errechnet an Hand folgender Quellen:
 Statistik der BRD, Bd. 262: Bodennutzung und Ernte 1960, Stuttgart und Mainz, 1961, S. 36 ff. Statistik der BRD, Bd. 264: Viehwirtschaft 1960, Stuttgart und Mainz, 1961, S. 13 ff.

Größe der Hennenbestände macht mithin die Schaffung von Produktionsschwerpunkten notwendig, um die Erfassungskosten nicht stärker anwachsen zu lassen als die kapazitätsabhängigen Bearbeitungs- und Verwaltungskosten sinken.

Die kreisweise Aufgliederung des westdeutschen Hennenbestandes je 100 ha LN, wie sie — zum Teil zu Durchschnittswerten zusammengefaßt — aus Abbildung 2 zu entnehmen ist, zeigt, daß die meisten Hennen je 100 ha LN in den Industriestädten des Rhein-Ruhr-Gebietes in allerdings überwiegend hauswirtschaftlich orientierten Klein- und Kleinstbetrieben gehalten werden. Derartige Haltungsformen überwiegen auch noch in den Landkreisen des Industriegebietes (Ennepe-Ruhrkreis, Rhein-Wupper-Kreis). Sieht man von diesem Kerngebiet, das für eine regelmäßige Marktbeflieferung von untergeordneter Bedeutung ist, ab, so zeigt die Abbildung eine deutliche Abnahme der Bestandsdichte zum Süden hin.

Das für die Marktbeflieferung bedeutendste Produktionszentrum, das südliche Weser-Ems-Gebiet (Oldenburg, Cloppenburg, Vechta, Bersenbrück, Osnabrück, Melle) und die angrenzenden westfälischen Landkreise Herford, Halle, Bielefeld und Wiedenbrück, setzt sich bei einer etwas geringeren durchschnittlichen Bestandsdichte je 100 ha LN fort im mittleren und westlichen Nordrhein-Westfalen und reicht mit seiner Spitze bis in den rheinland-pfälzischen RB Koblenz hinein. Hier schließt sich ein drittes Pro-

duktionsgebiet mit durchschnittlich 500 bis unter 700 Hennen je 100 ha LN im Lahn- und Rhein-Main-Gebiet sowie in Nordbaden und Nordwürttemberg an. Eine derartige Bestandsdichte wird außerdem noch in den Bremen benachbarten Landkreisen Osterholz und Bremervörde, in den westlichen Kreisen des LK-Bezirks Hannover und den im Süden angrenzenden westfälischen Landkreisen Lübbecke und Minden, im Saarland sowie in den Landkreisen Kassel und Pfarrkirchen (Bayern) erreicht.

Vor allem im VB Oldenburg sowie in den RB Osnabrück, Detmold und Münster ist von der Schwerpunktbildung her — sofern es gelingt, den Direktabsatz der Erzeuger und die Kleinbetriebe zurückzudrängen — der Aufbau von Großpackstellen mit annähernd minimalen kapazitätsabhängigen Kosten und Erfassungskosten, d. h. Erfassungskosten, die den Betrag von 0,2 Dpf/Ei kaum oder gar nicht überschreiten, durchaus möglich.

Darüber hinaus ist dieses Produktionszentrum — ebenso wie die Niederlande und Dänemark — dank seiner hohen durchschnittlichen Legeleistung, die etwa mit 200 Eiern je Henne deutlich über der der süddeutschen Bundesländer mit nur 160 bis 170 Eiern je Henne liegt, auf Grund der negativen Korrelation zwischen Legeleistung und Futtermittelverbrauch je Ei in der Lage, jedes Ei mit etwa 1 bis 1,5 Dpf niedrigeren Kosten zu produzieren als die Erzeuger südlich der Mainlinie. Dieser Differenzialgewinn wird zwar zu einem Teil eliminiert durch ein ungünstigeres Eier-Futter-Preisverhältnis gegenüber dem Süden — Bayern ausgenommen —, es reicht aber dennoch aus, Eier aus dem Weser-Ems-Gebiet und den angrenzenden westfälischen Landkreisen über das absatznahe Rhein-Ruhr-Gebiet hinaus bis in die absatzfernen Ballungszentren südlich der Mainlinie konkurrenzfähig sein zu lassen.

3.2 *Die Zusammenfassung des Angebots mehrerer Einzelbetriebe*

Eine überbetriebliche Angebotszusammenfassung wäre grundsätzlich denkbar

- (1) auf freiwilliger Basis, und zwar sowohl durch genossenschaftliche als auch durch private Organisationen oder auch durch eine Zusammenarbeit genossenschaftlicher und privater Unternehmen und
- (2) mit staatlicher Hilfe.

Auf dem westdeutschen Eiermarkt gibt es eine überbetriebliche Zusammenarbeit zur Zeit lediglich auf genossenschaftlicher Basis, indem die Butter- und Eier-Zentralen einen — im Vergleich zur Vorkriegszeit allerdings geringen — Teil der von den Ortsgenossenschaften erfaßten und zugekauften Eier zusammenfassen, um sie regional und überregional abzusetzen.

Aus einer solchen Organisation resultieren zum einen ungenügende Betriebsgrößen, zum anderen eine zu starke Zersplitterung des genossenschaftlichen Gesamtangebots und schließlich eine scharfe gegenseitige Konkurrenz zwischen den einzelnen genossenschaftlichen Anbietern, die vielfach dieselben Abnehmer haben. Pläne neuesten Datums streben daher sowohl eine Rationalisierung der Vermarktung als auch eine Straffung der überbetrieblichen Zusammenarbeit an, indem die Standardisierung der Eier von den Ortsgenossenschaften, die fortan nur noch als Sammelstellen fungieren sollen, in zentrale Vermarktungseinrichtungen verlegt wird, die ihrerseits nur den regionalen Bedarf decken, während der übergebietliche Ausgleich ausschließlich durch die Bundeszentrale, das Milch-, Fett- und Eier-Kontor GmbH erfolgen soll.

Die angestrebte Organisation der genossenschaftlichen Eiervermarktung in der Bundesrepublik entspricht damit im Prinzip dem niederländischen und dänischen System: Erhebliche Absatzschwierigkeiten ließen in den Niederlanden zu Beginn der dreißiger Jahre den Wunsch nach einer stärkeren Zusammenarbeit der bis dahin selbständig arbeitenden Absatzgenossenschaften für Eier entstehen. Im Jahre 1936 wurde von den sieben größten Absatzgenossenschaften ein gemeinsames Absatzorgan, die »Coöperative Verkoopcentrale voor Eieren (VECE)« — Genossenschaftliche Eiervertriebszentrale — ins Leben gerufen. Durch die Zentralisation des Verkaufs gewann man — in Verbindung mit einem bedeutenden Marktanteil — einen gravierenden Einfluß auf die Preisbildung. Darüber hinaus nahm die gegenseitige Konkurrenz zwischen den verschiedenen Genossenschaften, die oft dieselben Abnehmer hatten, ein Ende. Sowohl die Ausfuhr als auch der überregionale Absatz im Inland werden kommerziell und auch verwaltungsmäßig über die VECE geleitet. Heute ist die VECE der bedeutendste Eierexporteur Westeuropas; sie exportiert etwa ein Drittel der aus den Niederlanden ausgeführten Eier [4].

In Dänemark werden die gesamte genossenschaftliche Eierausfuhr ebenso wie der gesamte überregionale inländische Absatz kommerziell und verwaltungsmäßig über die »Dansk Andels Aegexport (DAAE)« — Dänische Zentralgenossenschaft für den Eierexport — geleitet. Die Zentrale unterhält in eigener Regie über das ganze Land verteilte Eierpackstationen. Diesen müssen die lokalen Genossenschaften, die gewöhnlich identisch sind mit Konsumgenossenschaften oder die das Sammeln der Eier einer Konsumgenossenschaft übertragen, ihre Eier andienen.

Der private Eierhandel in der Bundesrepublik konzentriert seine Bemühungen zur Zeit vor allem auf eine Angebotszusammenfassung durch Betriebsvergrößerung. Eine Konzentration des Angebots durch überbetriebliche Zusammenarbeit wäre hier in Form eines zu gründenden Verkaufskontors möglich. Eine derartige Organisationsform wäre darüber hinaus auch für einen Zusammenschluß von privaten und genossenschaftlichen Unternehmen denkbar. Sie setzt in diesem Falle aber voraus, daß das Angebot und damit der Markt quotenmäßig aufgeteilt wird. Hiermit dürften aber die Genossenschaften zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der Regel nicht einverstanden sein, da ihnen dadurch vielfach die Möglichkeit einer weiteren Expansion ihres Marktanteils von gegenwärtig nur 15,4 vH (1962) genommen wäre. Ein Verkaufskontor auf EWG-Basis würde noch größere wirtschaftliche Interessengegensätze zu überbrücken haben, da dann über den Marktanteil der Partner hinaus auch der Marktanteil der Länder abgegrenzt werden müßte [12]. Vom Wettbewerbsrecht her gesehen dürften derartige Verkaufskontore nur dann zulässig sein, wenn sie nicht sogenannte Ausschließlichkeitsbedingungen enthalten, d. h., wenn die Vertragsbeteiligten nicht verpflichtet werden, ihre Geschäftstätigkeit ausschließlich auf den Verkehr mit dem Vertragspartner zu beschränken.

Eine andere mögliche Organisationsform der überbetrieblichen Angebotszusammenfassung, der weder das Wettbewerbsrecht entgegensteht noch eine quotenmäßige Aufteilung des Marktes, ist der Großmarkt. So ist beispielsweise der Barnevelder Markt in den Niederlanden im Gegensatz zum Eier-Großmarkt in Cloppenburg nicht nur ein ausschließlicher Erzeugergroßmarkt, sondern er dient gleichermaßen dem Absatz standardisierter Eier durch Packstellen. Mit einem Anteil am gesamten Eierabsatz der Niederlande von nur etwa 7,5 vH [5] ist diese Organisationsform auf Grund

der straffen Angebotskonzentration entweder durch den Einzelbetrieb oder durch überbetriebliche Angebotszusammenfassung, wie sie am Beispiel der VECE dargelegt worden ist, zwar relativ bedeutungslos, in der BRD dagegen könnte sie angesichts der gegenwärtigen Vermarktungsstruktur wenigstens vorübergehend eine gewisse Bedeutung erlangen.

Es muß schließlich geprüft werden, in welchem Ausmaß eine Angebotszusammenfassung staatlicherseits gefördert werden könnte.

Eine ähnliche Ausgangslage, wie sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt kennzeichnend für den westdeutschen Eiermarkt ist, hat in Großbritannien am 31. Dezember 1956 zur Gründung des »British Egg Marketing Board« — Britisches Eiervermarktungsamt — geführt. Gemäß den Statuten dieses größten britischen Marktverbandes müssen sich alle Eierproduzenten, die Eier verkaufen wollen, dem Board anschließen, sofern sie mehr als 50 Legehennen (Hennen über 6 Monate) halten. Hennenhalter, die weniger als 50 Hennen besitzen, sind nicht gezwungen, sich eintragen zu lassen und damit auch nicht an die Vorschriften des Board gebunden. Wenn sie jedoch ihre Eier über eine Packstation vermarkten wollen, können sie sich als Kleinerzeuger eintragen lassen. 1961 waren dem Board mehr als 450 000 Klein- und Großerzeuger mit einer Jahresproduktion von etwa 8 Mrd. Stück, entsprechend annähernd zwei Dritteln der Gesamtproduktion, angeschlossen. Der Beitritt besagt nicht, daß die Hennenhalter ihre Eier nur durch Vermittlung des Amtes verkaufen dürfen. Das Board ist zwar verpflichtet, alle ihm von den Produzenten über die mehr als 500 teils privaten Packstationen angebotenen Eier zu vermarkten; denjenigen Erzeugern aber, die ihre Eier frei verkaufen wollen, muß es eine dazu vorgesehene Lizenz ausstellen. Direktverkäufe an die Verbraucher sind völlig freigestellt. Dennoch hat der Marktverband als ein gesetzlich eingesetzter Großhändler in einem sonst freien Markt etwa 65 vH des Angebots in seiner Hand zusammengefaßt, was ihm gegenüber dem Handel eine dominierende Stellung verleiht [2, 6].

Britische Vorstellungen bei den Partnerländern der EWG und Dänemark, die Funktion des Marketing Board auf die nationalen Eiermärkte des Kontinents und später auf einen europäischen Eiermarkt zu übertragen, haben bisher zu keinem konkreten Ergebnis geführt [1]. Man darf aber annehmen, daß die Organisationsform des Board den gegenwärtigen wirtschaftlichen Grundprinzipien wenigstens in der Bundesrepublik widerspricht.

Nach deutschem Recht ist es auch nicht gestattet, einzelne privatrechtliche Organisationen, beispielsweise bäuerliche Vermarktungseinrichtungen, so zu bevorzugen, wie es in Frankreich durch das Ergänzungsgesetz zum Gesetz zur Lenkung der französischen Landwirtschaft vom 5. August 1960 möglich ist. Folgt man Kunze [8], so ist dem Staat aber die Möglichkeit gegeben, allgemeine Förderungsmaßnahmen zum Absatz landwirtschaftlicher Produkte (Vorschriften über die Fütterung und Haltung, über die Qualität, über bestimmte Absatzregelungen, über Gemeinschaftswerbung, über Erhebung von Beiträgen sowie Umlagen oder Ausgleichsabgaben) als Staatsaufgabe zu erklären. Für deren Durchführung bietet sich — Kunze zufolge — nach deutschem Recht nur die Körperschaft oder auch die Anstalt des öffentlichen Rechts an. Es stünde dem Staat dabei frei, diese Körperschaften von sich aus zu gründen oder — ähnlich wie in Frankreich — von gewissen Mehrheitsbeschlüssen abhängig zu machen.

Eine derartige Anstalt des öffentlichen Rechts könnte aber kein geschlossenes Angebot offerieren — ebensowenig wie die niederländischen Produktschappen dies können. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, auf freiwilliger Grundlage leistungsfähige Vermarktungsorganisationen auf- oder auszubauen, die in der Lage sind, ein hinsichtlich Preis, Menge und Sortiment den heutigen Anforderungen der Nachfrage gerecht werdendes Angebot zu offerieren.

Literatur

- 1 »Agra Europe«, Bonn, Paris, London, Rom, Jg. 3 (1962), Nr. 25, S. 15—17 (Europa-Nachrichten).
- 2 »Agra Europe«, Bonn, Paris, London, Rom, Jg. 3 (1962), Nr. 43, S. 11—15 (Länderberichte).
- 3 BML, Auszüge aus den Sachberichten der Länder zum Verwendungsnachweis für ausbezahlte Ausgleichsbeträge für Eier im Rechnungsjahr 1961.
- 4 FRIETEMA, H. J., Vermarktung von Veredelungserzeugnissen. »Ernährungsdienst«, Hannover, Nr. 63 vom 2. Juni 1962, S. 8—11.
- 5 GARRELD, H. H., Vermarktungsformen für Eier und Geflügel. »Ernährungsdienst«, Hannover, Nr. 63 vom 2. Juni 1962, S. 15—16.
- 6 HARRISON, C. J., Eiervermarktung in Großbritannien. »Deutsche Geflügelwirtschaft«, Stuttgart, Jg. 13 (1961), Nr. 34, S. 373—378.
- 7 HÜLSEMEYER, F., Entwicklungstendenzen und Rationalisierungsmöglichkeiten in der Erzeugung und Vermarktung von Eiern und Geflügelfleisch. Kieler Dissertation 1964.
- 8 KUNZE, E., Neue Organisationsformen für den Absatz? »Bauernblatt für Schleswig-Holstein«, Rendsburg, Jg. 17/113 (1963), Ausg. 10, S. 712—715.
- 9 KÜTHE, G., Standortfragen und Vermarktungskosten bei Selbstvermarktung und genossenschaftlichem Absatz von Eiern. Gießener Dissertation 1960.
- 10 Produktschap voor Pluimvee en Eieren, Zeist, Jaarverslag 1961.
- 11 SCHUCH, W. H., Die Konzentration der Nahrungsmittelverarbeitung und -verteilung im Bundesgebiet und ihre Auswirkungen auf die Absatzgestaltung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. In: O. STRECKER, G. ROLLER, A. SAFT, W. H. SCHUCH, Die Landwirtschaft und ihre Marktpartner — Neue Formen der Zusammenarbeit. (Landwirtschaft — Angewandte Wissenschaft, H. 118.) Hiltrup bei Münster 1963, S. 169—239.
- 12 STAMER, H., Möglichkeiten und Konsequenzen einer Angebotskonzentration landwirtschaftlicher Produkte — besonders bei Fleisch und Eiern. In: G. MÜLLER, F. GERL, H. STAMER, Probleme der Angebotskonzentration landwirtschaftlicher Produkte. (Schriftenreihe des Raiffeisenverbandes Schleswig-Holstein und Hamburg e.V., Kiel, H. 5.) Kiel 1964, S. 48—79.
- 13 Statistik der BRD, Bd. 262: Bodennutzung und Ernte 1960, Stuttgart und Mainz, 1961.
- 14 Statistik der BRD, Bd. 264: Viehwirtschaft 1960, Stuttgart und Mainz, 1961.